

Der Hundeflüsterer

Porträt Wenn sich der Vierbeiner nicht bändigen lässt, dann weiß Harald Kutttert aus Welden weiter

VON MANUELA RAUCH

Welden Sie sitzt beim Autofahren gern vorn, schläft meistens bis zum Mittag und kann singen wie Andi Borg: Achtung, hier kommt Uschi. Am Tisch hat sie ihren eigenen Stuhl, wird beim Essen natürlich mit einem Happen bedacht und lebt auch sonst ein traumhaftes Hundedasein. Harald Kutttert und seine Frau Andrea haben die Hündin vor Jahren aus Spanien mitgebracht. Uschi war einer dieser unzähligen herrenlosen Streuner, wie sie in jedem Urlaubsparadies zu finden sind. Anhänglich, zutraulich, aber mit einem eigenen Kopf. Dass Uschi heute so entspannt auf der Eckbank döst, ist der einfühlsamen Art ihres Herrchens zu danken. Harald Kutttert ist ein Experte für Vierbeiner, vor allem für die schwierigen Fälle.

Sich selbst bezeichnet er als Hundeflüsterer. Wohl gemerkt, kein Hundepsychologe oder Tierheilpraktiker. „Diese Berufe sind nicht geschützt, jeder könnte sich so nen-

nen“, betont er und lacht. „Aber es hört sich natürlich wichtig an.“ Harald Kutttert ist ein Gegner von Hundeschulen. Die verzeichnen Jahr für Jahr einen immer größeren Zuwachs an Mitgliedern. Der Markt an Angeboten ist groß. Von der Welpenschule über den Junghundekurs bis hin zum Hundeführerschein ist für jeden das Passende dabei. Kutttert verzieht das Gesicht. „Es gibt Hundebesitzer, die rennen seit Jahren auf den Übungsplatz.“ Mit dem immer gleichen Ergebnis. „Auf dem Platz funktionieren die Übungen, zu Hause macht der Hund dann das, was er will, weil er das Verhalten nicht überträgt.“ Wird der Druck zu groß, klingelt beim Hundeflüsterer das Telefon.

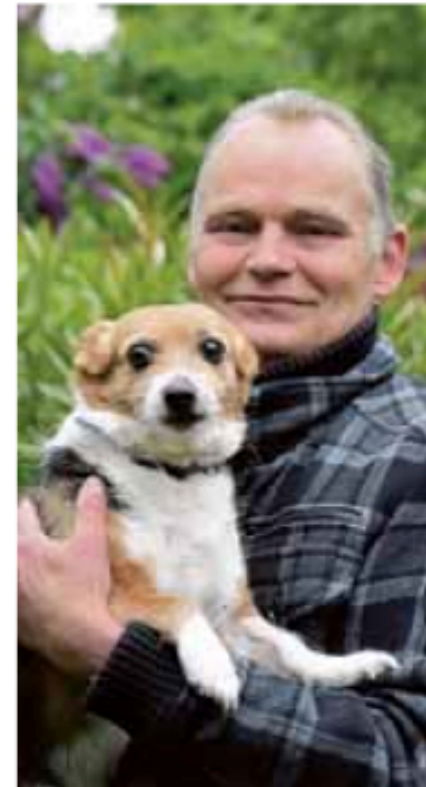
„Die Halter haben dann oft bereits Unmengen an Geld für Trainings und Therapien ausgegeben.“ Marion Oswald kann sich noch gut an ihre Leidensgeschichte erinnern. Ihr Berner Sennenhund war nicht mal ein halbes Jahr alt, da lagen die Nerven der Familie schon blank.

„Der Kleine war total aggressiv, ging nur schwer an der Leine und flippte bei jedem Geräusch total aus“, erzählt sie. Als selbst das Staubsaugen zur Tortur wurde, wandte sich Oswald an Harald Kutttert.

Der Besuch des Hundeflüsterers dauerte nicht länger als zwei Stunden, danach war der Familienzuwachs wie ausgewechselt. Was ist Kuttterts Geheimnis? „Zuerst einmal: Einen Hund sollte man nicht erziehen“, betont er. Vielmehr sollte der Halter mit dem Verstand seines Hundes denken. Auch ein Augenmerk auf die Rollenverteilung sei sinnvoll. „Sie müssen dem Tier klarmachen, dass Sie der Anführer sind“, erklärt er. Der Hund müsse sich unterordnen. Nur wie? „Ganz einfach, indem Sie sich so mitteilen, dass er es versteht.“

Auf keinen Fall durch das Belohnungsprinzip. Leckerlis seien Gift für die Hund-Halter-Beziehung. „Kein Hund teilt Nahrung, ein völlig falsches Signal.“ Kutttert emp-

fiehlt den Besitzern, sich körperlich mitzuteilen. Das hört sich im ersten Moment befremdlich an. Doch ein Hund spreche weder Deutsch, noch verstehe er Schwäbisch. „Erklären Sie mal einem Chinesen in Ihrer Sprache, was Sie wollen.“ Kutttert klopfte der dösenden Uschi sanft auf die Schulter. „Komm“, sagt er. Die Hündin ist sofort auf Zack. Zur Demonstration drückt er sie sanft wieder zurück. Uschi hat verstanden, legt sich wieder auf das Sitzkissen und schlummert weiter. „Viele Halter sind verunsichert, wenn ich sage, sie sollen dem Tier mit einem leichten Klaps oder Schubser zu verstehen geben, was sie wollen“, erzählt er. Dabei sei diese Sprache eindeutig. Der Erfolg gibt dem gebürtigen Münchner recht. Sein Buch „Hundeschule? Nein Danke!“ gilt mittlerweile als Geheimitipp unter den Hundefans. „Ein Hund zu führen ist gar nicht so kompliziert, aber versuchen Sie in seiner Sprache zu sprechen. Dann wird er Sie als Anführer akzeptieren und sich unterordnen.“



Lässt sich der Vierbeiner nicht bändigen, hilft Harald Kutttert verzweifelten Hundebesitzern weiter. Foto: Manuela Rauch